

№ 83. Dienstag, den 10. April 1855. 25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

London, 4. April. Die Ostseeflotte liegt noch bei Spithead. Der Befehl zum Absegeln wurde gestern wegen der ungünstigen Witterung zurückgenommen. Die Stärke der Flotte ist jetzt: 11 Schrauben-Linienschiffe von 70 bis 131 Kanonen, 9 Blockschiffe von je 60 Kanonen, 17 Dampf-Fregatten und Korvetten von 15 bis 51 Kanonen, ungefähr 20 andere Räder- oder Schrauben-Dampfschiffe von 3 bis 9 Kanonen, 5 schwimmende Batterien von je 16 Kanonen, 8 Mörserschiffe, 28 Kanonenböte, 1 Hospitalschiff, ein schwimmendes Mörser-Magazin, eine schwimmende Maschinenwerkstätte, im Ganzen ungefähr 102 Segel, vollkommen bemannt und ausgerüstet, bis auf die Kanonenböte und Batterieen. Von den Kanonenböten ist kaum ein einziges segelfertig, nach Abgang der Hauptflotte wird indeß mit größter Beschleunigung an ihrer Absendung gearbeitet werden, so daß sie sicher noch zur rechten Zeit in der Ostsee eintreffen. Auch an den 5 schwimmenden Batterien, welche in der Themse im Bau sind, wird noch gearbeitet, sie sollen aber schon am 16. d. M. ablaufen und dann mit aller Eile ausgerüstet werden.

— 5. April. Das Gros der Ostseeflotte ist gestern Nachmittag von Spithead ausgelaufen. Das gemeinschaftliche Rendezvous sind die Dünen, woselbst die Flotte weitere Ordres zu erwarten haben wird.

— Aus Dover vom 5., 11¼ Uhr Morgens, wird telegraphirt: „Die Ostsee-Flotte ist in Sicht und wird ungefähr um 1 Uhr bei Dover vorbeisegeln. Das Wetter ist sehr schön, und es geht ein leichter Ostwind."

Die Convention zwischen England und der Türkei wegen Verwendung eines türkischen Corps in brittischen Diensten wurde am 3. Februar in Konstantinopel abgeschlossen und den 12. Februar ratifizirt. Die Königin von England verpflichtet sich durch dieselbe, 20,000 Türken in ihren Dienst zu nehmen; von diesen werden 15,000 der türkischen regulairen Armee von allen Waffengattungen, 5000 den Redif- (Landwehr-) Regimentern entnommen. Die Truppen werden von einem oder mehreren englischen Generalen, nach der Wahl der Königin verwendet, und es wird denselben auch eine Anzahl höherer brittischer Offiziere zugetheilt. Die türkischen Truppen treten mit ihrer jetzigen Bewaffnung und Bekleidung in den britischen Dienst, werden aber fortan in Bezug auf Waffen, Bekleidung, Sold, u. s. w. ausschließlich von England unterhalten. Der Sold steht dem der Truppen im Heere des Sultans gleich. Nach dem Schluß des Krieges treten sie in den türkischen Dienst zurück.

Aus Sebastopol hat die „Oesterr. Mil.-Zeitung" einen direkten Brief vom 18. v. M. Er lautet: Durch einen Tagesbefehl des General Osten-Sacken wurde allen Personen weiblichen Geschlechts die Entfernung aus Sebastopol anbefohlen. — In unserem Lager herrscht die einhellige Meinung, daß mit der Ankunft des Fürsten Gortschakoff zur Offensive übergegangen werden dürfte. Inzwischen ward unverdrossen an der Vermehrung der Vertheidigungswerke an der Sapungora (Aschenberg, so genannt seiner Schroffheit wegen, welche die Besteigung nur mit großer Mühe möglich macht) gearbeitet. Zugleich wurden auch die Contreminen-Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt.

Die „Oesterr. Milit. Z." bemerkt über die Affaire vom 22. auf den 23. März von Malakoff bei Sebastopol, wo die Russen einen großen Ausfall machten, um die Annäherungsarbeiten der Alliirten am Fuße des Sapunberges zu zerstören, lauten die russisch-französischen Depeschen einander widersprechend. Der General Osten-Sacken berichtet der Ausfall wäre vollkommen gelungen. Die Brustwehr der Franzosen sei zerstört, die Geschützbatterie unbrauchbar geworden. Der General Canrobert behauptet die Russen wären nach einem Verluste von 2000 Mann zurückgeschlagen worden. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Die Franzosen gehen gegen Malakoff methodisch vor; von der Spitze des Sapungora, die jetzt allerdings von der Flotte bestrichen werden kann, droht der russischen Position bei Malakoff und der Flotte selbst freilich Gefahr, wenn die Alliirten auf dieser Anhöhe Redouten errichten sollten. Der Kampf um diese Gora dürfte daher noch einige Zeit blutig fortdauern, bis ein Resultat erzielt sein wird.

Berlin. Der Handelsminister hat die K. Normal-Eichungskommission ermächtigt, von denjenigen im Verkehr vorkommenden ausländischen Goldmünzen, deren Schwere in unzweifelhafter Weise gesetzlich festgestellt ist, Normalgewichte, welche außer der Bezeichnung der Münzen mit der Angabe ihres Soll-Gewichts (Gran und As) versehen sein müssen, zu stempeln und auszugeben.

— Der Urtheils-Senat des Königlichen Kammergerichts für Staatsverbrechen hier, erläßt in der Untersuchungssache wider den Gutsbesitzer Joseph v. Puttkammer-Kleszczynski aus Trzyn, Löbauer Kreises, 29 Jahr alt, katholischer Religion, wegen vorbereitender Handlungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen, eine öffentliche Vorladung. Nach derselben sollen der Angeklagte und sein von Amtswegen bestellter Vertheidiger, so wie 12 namhaft gemachte Zeugen sich in dem zur mündlichen Verhandlung auf den 2. Juli angesetzten Termin im Sitzungssaale des Kammergerichts einfinden.

— Die in dem Ladendorff'schen Prozesse Verurtheilten sind in voriger Woche nach Halle abgeführt worden, um im dortigen Zuchthause ihre Strafe abzubüßen. Dr. Falkenthal ist allein hier noch zurückgeblieben, da der Meineids-Prozeß, in welchen er verwickelt ist, sein Ende noch nicht gefunden hat.

— Die Unterhandlungen zwischen dem Komponisten des „Tannhäuser" und der General-Intendantur der Königlichen Schauspiele haben nunmehr dem Vernehmen nach zu einem Abschluß geführt, so daß bei Beginn der nächsten Saison die Aufführung des Wagner'schen Werkes auf dem hiesigen Hoftheater erwartet werden darf.

— „In der General-Versammlung der Kroll'schen Gläubiger, welche bei Herrn Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey stattgefunden hat, ist der definitive Schluß des Kroll'schen Lokals beschlossen und den bei der Probe den anwesenden Theater-Mitgliedern mitgetheilt worden. Ob und wann das Lokal wieder eröffnet wird, darüber können selbst die Komité-Mitglieder keine Auskunft geben."

— Für manche Leser Ihres Blattes wird es von Interesse sein, zu vernehmen, daß der hiesige Uhrmacher Engelhardt (Roßstraße Nr. 8) einen Sekundenzähler konstruirt hat, welcher sich für den ärztlichen Gebrauch insofern vorzugsweise eignet, als er sich in einem Stockknopf befindet, mithin dem Arzte bei der Untersuchung leicht zur Hand ist.

Petersburg, 30. März. Heute zeigt der Kriegsminister Dolgoruki durch Tagesbefehl an, der Kaiser habe allerhöchst zu befehlen geruht, die an Werkeltagen auf Wache ziehenden Truppen sollen Backen- und Schnurbart nicht schwarz wichsen, dagegen sei dies unerläßlich beim Aufziehen auf Wache an Sonn- und Festtagen 2c.

Brüssel, 7. April. (Tel. Dep.) Der hiesige preußische Gesandte, Wirkliche Geheimerath Freiherr von Brockhausen, ist heute Morgen nach Paris gereist. Ein durchaus der Bestätigung bedürfendes Gerücht fügt hinzu, daß diese Reise mit einer amtlichen Mission verbunden sei.

Stadt-Theater.

Halevy's Jüdin hat sich seit einigen Jahren vollständig bei uns eingebürgert und ist eine Lieblingsoper des Publikums geworden. Das Werk ist entschieden das beste der seit einigen Dezennien aus Frankreich nach Deutschland gedrungenen musikalisch-dramatischen Werke. Die Musik ist nicht bloß geistreich und charaktervoll, sie ist auch melodiös, im edleren Sinne, und mit einer interessanten, die Aufmerksamkeit in jedem Augenblick fesselnden Instrumentation ausgestattet. Wir wollen wünschen, daß ein günstiges Geschick uns in jeder Saison einen guten Eleazar zuführt. In diesem Falle wird die Oper sobald nicht vom Repertoir verschwinden. Sehr ruhmvoll wurden bekanntlich die Opernvorstellungen des neu verflossenen Winters mit der Jüdin begonnen. Diese Oper gewann dem neu eintretenden ersten Tenoristen, Herrn Hoffmann, festen Boden bei uns. Beim nahen Schluß der Saison ist es Herr **Tichatscheck**, welcher uns von Neuem für die schöne Oper begeistert. Wie genial in Darstellung und Gesang dieser Künstler den Eleazar giebt, ist hier noch in frischem Andenken. Vor zwei Jahren versuchte ich den Empfindungen, welche diese Glanzrolle des Künstlers in mir erweckte, Worte zu leihen, und es bedarf diesmal nur der Versicherung, daß die Wirkung eine gleich große war, daß Tichatscheck mit ungeschwächter Kraft, was die physischen Mittel anbelangt, und mit gleich warmer Hingebung und geistiger Energie der riesigen Aufgabe sich bemächtigte. Der Eindruck auf die Hörer war ein tiefer, und die Triumphe, welche der Meister feierte, gingen hervor aus wahrhaft begeisterter Stimmung der Anwesenden, nicht aus dem Bemühen, einem berühmten Namen den Tribut der Achtung zu zollen. Tichatscheck ist noch ein Künstler der That. Man nehme ihm den Goldklang seines Namens, und seine künstlerische Potenz wird durch eigene Kraft immer noch einen mächtigen Zauber ausüben. Daß dem so ist, muß den Künstler, welcher bereits auf einen langen Zeitraum seiner Bühnenlaufbahn zurückblickt, mit großer Freude erfüllen. Wünschen wir ihm denn seinen Abschied von den Musen, denen er so ruhmvoll dient, noch recht ferne. — Die Unterstützung des Gastes, nach allen Seiten hin, ließ viel zu wünschen übrig. Fast scheint es, als seien die gesammten Factoren vor und hinter der Lampe nachgerade etwas Saison-müde geworden. Es will nicht mehr recht klappen, unten und oben. Die Anstrengungen des Winters bedürfen der Erholung. Die Stimmung der Holzblaseinstrumente wird immer mißlicher. Sie seufzen oft in herzzerreißenden Klängen nach Frühlingsruhe. Auch die Sänger fangen an Indispositionen zu leiden an. Fräul. Zschiesche (Recha) hatte einige gelungene Momente, z. B. die Arie und die Cantilene im Terzett des zweiten Actes. Anderes gab sie zu forcirt im Ton und darum nicht immer wohlthuend. Sie kämpfte sichtlich gegen eine merkbare Sprödigkeit des Organs. Die Darstellung des Frl. Z. war eine fleißige und durch lebendiges Erfassen der Situation von guter Wirkung. Fräul. Ganz, (Eudoxia) ließ zuweilen eine schneidende Schärfe der Stimme in den höchsten Chorden wahrnehmen. So schloß das Duett mit Recha im vierten Akt mit einer grellen, das Ohr verletzenden Dissonanz, welche durch vorsichtigen Gebrauch beider Stimmen vermieden worden wäre. Herr Kaufhold (Leopold) litt offenbar unter dem Einfluß eines Unwohlseins. Auch Herr Roth, welcher für die schöne Parthie des Brogny vortreffliche Eigenschaften besitzt, fühlte sich nicht ganz sicher und gerieth einige Male in Widerspruch mit dem Accompagnement des Orchesters. Sehr beifallswerth im Ton und Ausdruck gab der stimmbegabte Sänger die erste Cavatine.

Markull.

Locales und Provinzielles

Danzig. [Theatralisches.] Heute Abend beginnt **Philipp Grobecker**, die langjährige feste Stütze des Berliner Königstädtischen Theaters mit seiner Frau, der bekannten vortrefflichen Soubrette, einen kurzen Gastrollen-Cyclus auf unserer Bühne, und wird dies Gastspiel ohne Zweifel alle Lachlustigen in Schaaren versammeln, um das Künstlerpaar in ihren besten Rollen zu sehn, und in der unausbleiblichen ungeheuren Heiterkeit alle Sorgen zu vergessen.

— Die „Aachener Zeitung" schreibt unterm 31. März: Gestern Abend wurde unsere Bühne unter der Direktion des Herrn L'Arronge mit „Nathan der Weise" geschlossen. Herr L'Arronge erschien am Ende der Vorstellung und stattete dem Publikum für das Wohlwollen, das es seit vierthalb Jahren hindurch seinen Bemühungen gezollt, den innigsten Dank ab. Herr L'Arronge sprach sodann über die Unbeständigkeit der Bühnenanstalten am Rhein sein tiefes Bedauern aus, und schloß mit der Bitte, seinem Nachfolger gleiches Wohlwollen wie ihm zu erzeigen. Er bat dann, dem jetzt Scheidenden ein freundliches Andenken zu bewahren. Die laute Zustimmung, welche seinen herzlichen Worten folgte, war eben so ehrend für Hrn. L'Arronge wie für das Aachener Publikum. — Hr. L'Arronge übernimmt, wie man hört, die Danziger Bühne und wir können dem dortigen Publikum nur zu der Wahl eines Mannes Glück wünschen, der eben so ausgezeichnet als Künstler, wie thätig, rechtschaffen und umsichtig als Theater-Direktor ist. Möge es dem wackeren Manne und Künstler, dem wir so manchen heiteren Abend verdanken, stets wohlgehen, dies der einstimmige, wohlverdiente Wunsch der hiesigen Theaterfreunde.

— Sicherem Vernehmen nach wird in Berlin ein neues Droschken-Reglement ausgearbeitet und aufgestellt werden, nach welchem die Einrichtung getroffen werden wird, daß kleinere Tourfahrten zu geringerem Preise, etwa zu 2 Sgr. 6 Pf. für eine Wegstrecke von circa 2000 Schritten eingerichtet werden sollen, womit gewiß Vielen ganz außerordentlich gedient sein wird. Es wäre zu wünschen, daß diese neue dem Publikum, so wie dem Droschkenhalter gewiß nur erwünschte und beider Interessen fördernde Einrichtung auch in Danzig Nachahmung fände.

— Sehr empfehlenswerth und von communalem Interesse ist das eben in der Allgem. Deutschen Verlagsanstalt in Berlin erschienene äußerst sauber ausgestattete Werk: Grundzüge zur Errichtung militairisch organisirter Feuerwehre für wenig bemittelte Städte und Dörfer von Theodor Radowitz-Oswiecimsky. Der Verfasser, Hauptmann und Ingenieur-Geograph, Büreau-Chef und Vorsteher der Königl. Berliner Feuerwehr-Direktion, giebt darin eine durch vortreffliche Zeichnungen erläuterte Beschreibung der Feuerlösch- und Rettungs-Anstalten von Berlin, Paris und Hamburg. Das Werk verschafft über die großartige Organisation dieses interessanten und wichtigen Instituts einen klaren und ständigen Ueberblick. Magistraten und städtischen Behörden ist es namentlich zu empfehlen, da sie dadurch ein Muster in die Hand bekommen, wonach sie, ohne sich für theures Geld einen Organisateur kommen zu lassen, ihre Feuerwehr einrichten können.

(K. H. Z.)

— Nehrunger Schiffer erzählen, daß das Haff seit Menschengedenken keine solche Höhe gehabt, in allen Dörfern bis Polsk hin hat das Wasser in den dem Haff zunächst stehenden Häusern gestanden, in Pröbbernau ist es bis an den Wald gedrungen.

Dirschau, 6. April. Die Weichsel ist fast frei vom Eise nur einzelne Stücke treiben noch. Die Eisstopfungen unterhalb des Montauer Bruches und unterhalb Dirschau gingen gestern Nacht los. Der Wasserstand ist 17 Fuß. — Nach Marienburg werden täglich des Morgens um 7 Uhr Personen und Briefe per Boot befördert. Das Wasser ist im Werder seit gestern 2 Fuß gefallen. Die Strömung durch den Bruch dicht oberhalb Montau ist schon sehr schwach.

(N. E. A.)

Tiegenhof. Es ist Thatsache, daß in unserm ganzen Orte nur ein einziges Haus — das des Apothekers — ist, welches das Wasser nicht in den Stuben gehabt. In den übrigen Häusern stand es theils mehrere Fuß hoch darin, in mehreren füllte es nahe zu die ganze untere Etage. Die Bewohner flüchteten unters Dach und nahmen, wo es anging, in den unteren Lokalien, nachdem sie auf dem Fußboden durch erhöhte Bretterlagen halbwege trockene Stände eingerichtet hatten, Vieh und Pferde ein. So steht noch heute das bekannte große Schanklokal des Kaufmann S. voll Kühe, und die unteren Wohnzimmer desselben sind mit Pferden besetzt. In einzelnen Häusern und Gehöften benachbarter Dörfer sind, obwohl deren Eigenthümer selbst mit den Ihrigen nach der Dachetage hatten flüchten müssen, bis zu 50 fremde Verunglückte aufgenommen worden und befinden sich großentheils noch bei ihren menschenfreundlichen Wirthen. In vielen Häusern haben die Bewohner Tage lang nicht einen Bissen warme Speise genossen. Am empfindlichsten wurde aber sofort der Brodmangel. Die Bäckereien standen unter Wasser, in den Privathäusern fehlten alle diesfälligen Einrichtungen. So mußte man von auswärts Brod suchen, und Fischau besonders liefert so viel es vermag; das will aber nicht ausreichen und an Brod ist noch heute Mangel. Im Tiegenhöfner Jurisdiktions-Bezirk sind, nach einer mäßigen Schätzung über 10,000 Stück Vieh zu Grunde gegangen.

(E. A.)

Elbing, 5. April. Nachdem in der Nacht zum gestrigen Mittwoch das Wasser noch gestiegen, brach sich dasselbe, trotz mehrfach versuchter Abdämmungen, über die Berliner Chaussee, welche stellenweise bis zu 2 Fuß davon überfluthet wurde, Bahn, auch nach dem Kerbswalde und überschwemmte auch diesen fruchtbaren Landesstrich. Im Ellerwalde sind bereits von vielen Häusern die Schornsteine eingestürzt, auf den niedrig gelegenen Ländereien steht das Wasser 10 Fuß hoch und darüber, ebenso stehen die niedrigeren Stellen der anderen überschwemmten Ortschaften tief unter Wasser. Bei Horsterbusch soll ein im Bau begriffenes Haus, neben welchem eine Quantität ungelöschten Kalkes gelagert war, dadurch, daß das hinzutretende Wasser den Kalk entzündete, mitten im Wasser in Flammen aufgegangen sein. (E. A.)

— Die Ueberfluthungen der Elbinger Niederung und die Beschädigung der Eisenbahn zwischen Grunau und Elbing sind nicht durch den Bruch eines Nogat-Dammes, sondern durch Ueberläufe und Brüche der verschiedenen Haff-Verwallungen entstanden. Heute 8 Uhr Morgens war die Niederung zu beiden Seiten der Bahn in gleicher Höhe vollgelaufen, die Strömungen durch die Bahnbrücken hatten aufgehört, 5 Brücken bis zu 10 Fuß Weite sind unter Wasser und unpassirbar, außerdem ist die Bahn auf 12 Ruthen Länge durchbrochen, eine Meile lang steht zu beiden Seiten der Bahn das Wasser bis 16 Zoll unter Schienenoberkante. Personen und Post werden heute zwischen Grunau und Elbing theils mit Bahnmeisterwagen, theilweis zu Fuß, theilweis zu Nachen befördert. Interims-Brücken werden sofort gebaut und in einigen Tagen wird die Herstellung einer sichern Passage für die Personen-Beförderung zu ermöglichen gehofft.

Königsberg. Am 4. d. wurde der neue Direktor der Löbenichtschen höheren Bürgerschule, Hr. Dr. Schmidt, feierlichst eingeführt.

— An der bevorstehenden Jubelfeier des 600jährigen Bestehens unserer Stadt gedenkt Se. Maj. der König in Person Theil zu nehmen. Da der Tag, an welchem vor 600 Jahren Königsberg durch König Ottokar gegründet wurde, unbekannt ist, so [illegible] die Bestimmung dieses Festtages für Königsberg von [illegible]chster Bestimmung ab.

[illegible] Von allgemeinem Interesse ist folgende von dem Land[illegible] Begnern, so eben erlassene und den Kreiseingesessenen [illegible]te Verfügung: „Die bisher in andern Ländern auf den [illegible]trieb der künstlichen Fischzucht gerichteten Unternehmungen, sowie einzelne im Inlande selbst gemachte Versuche und die dadurch erzielten Resultate haben erwiesen, daß die künstliche Fischzucht als ein wirksames Mittel anzusehen, den an allen Orten im Sinken begriffenen Erträgen der Fischerei in lohnender Weise wieder aufzuhelfen. Bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes empfehle ich den Eingesessenen des hiesigen Kreises, namentlich den Besitzern von Privatgewässern, Seen ꝛc., hierauf zu achten und Versuche anzustellen, welche mit unverhältnißmäßig geringen Kosten ausführbar sind. Zur Belehrung über den Gegenstand, sowie gleichzeitig als Anleitung für die praktische Ausführung empfiehlt sich von den bisher erschienenen Schriften durch Einfachheit, Zweckmäßigkeit und geringen Preis, namentlich Millet's Verfahren zur Erzeugung von Fischen schätzenswerth, welches als Anhang in der Schrift: „Die neuesten und wichtigsten Besserungen in der Fischzucht, von Coste. Quedlinburg und Leipzig 1853. G. Basse. Preis 15 Sgr." enthalten ist.

Memel. Zur Bequemlichkeit des handeltreibenden Publikums soll das Telegraphen-Büreau mitten in der Stadt, im Gebäude des Kaufmanns-Wittwenstifts, eingerichtet werden.

Bahnpreise zu Danzig vom 10. April 1855.
Weizen 120—136pf. 72—124 Sgr. sehr flau.
Roggen 115—127pf. 58—72 Sgr.
Erbsen 54—60 Sgr.
Hafer 30—35 Sgr.
Gerste 100—112pf. 44—56 Sgr.
Spiritus Thlr. 24¼ pro 9600 Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.
Berlin, den 7. April 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	99¾	Pomm. Rentenbr.	4	95¾	95¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	100¼	99¾	Posensche Rentenbr.	4	93¾	93¼
do. v. 1852	4½	100¼	99¾	Preußische do.	4	94½	94
do. v. 1854	4½	100¼	99¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	112½
do. v. 1853	4	94	93½	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	3½	84⅛	83⅝	And. Goldm. à 5 Th.	—	8¼	7¾
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	73⅞	72⅞
Ostpr. Pfandbriefe	3½	92¼	91¾	do. Cert. L. A.	5	87½	—
Pomm. do.	3½	98	97½	do. L. B. 200 Fl.	—	—	18¼
Posensche do.	4	—	100½	do. neue Pfd.-Br.	4	—	89⅞
do. do.	3½	—	91¾	do. neueste III. Em.	—	—	89¾
Westpreuß. do.	3½	90	89½	do. Part. 500 Fl.	4	—	78

Schiffs-Nachrichten.

Die am 2. d. von hier ausgegangenen Schiffe: die aufgehende Sonne, H. Stehr u. Juffer Grietje, H. Kranenborg, sind ca. 5 Meilen westlich von Rixhoft gewesen, wo sie aber, so weit das Auge reichte, nur Eis sahen, waren genöthigt umzukehren und sind heute früh in unsern Hafen eingekommen. Dieselben haben eine Barke und mehrere Schiffe im Eise gesehen.

Gesegelt von Danzig am 8. April:
P. Beyer, gute Hoffnung, n. Memel, m. Schiffs-Inventarium.

Angekommene Fremde.
Am 10. April.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Landschaftsbeamter v. Schleusing a. Marienburg. Hr. Gutsbesitzer Gerner a. Wentefic. Die Hrn. Kaufleute Maladinsky a. Bromberg u. Mainhardt a. Königsberg.

Im Englischen Hause:

Hr. Partikulier Graf v. Pückler a. Potsdam. Hr. Staatsanwalt v. Slemann a. Pr. Stargardt. Hr. Rechtsanwalt Falois n. Gattin a. Dirschau. Hr. Kreisrichter Pötsch a. Posen. Hr. Fabrikant Wernick a. Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer Baron v. Falkenheim a. Littschen Baron v. Schmallensee a. Gr. Pagelau. Pohl a. Fam. a. Senslau u. Störtzel a. Czerpitz. Die Hrn. Kaufleute Vater u. Landsberg a. Berlin. Bischoff a. Graudenz. Aschenheim a. Elbing. Hoppe a. Bremen. Zerrenner a. Lyck u. Kabsch a. Breslau.

Hotel de Berlin.

Die Hrn. Kaufleute Ruy Holide a. London. James Fosken a. Canada. Simon a. Berlin u. Frank a. Bromberg. Hr. Landwirth Funk a. Rußoczin. Hr. Schauspieler Grobecker n. Gattin a. Berlin. Hr. Hauptmann v. Tempelhoff a. Pr. Stargardt. Hr. Fabrikant Klingner a. Königsberg. Hr. Lieutenant Dir. a. Köln. Hr. Wasserbaumeister Kromrey n. Fam. a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Mussehl a. Kriefkohl u. v. Rutowsky a. Jablau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Baumeister Warsow a. Dirschau. Hr. Bauführer Sluytermann a. Marienburg. Hr. Amtmann Neitzke n. Frau a. Lessnau. Hr. Gutsbesitzer Jarke a. Hammer.

Hotel de Thorn.

Hr. Kaufmann Schrecker a. Stettin. Hr. Rittergutsbesitzer Weiß n. Fam. a. Niedamowo. Hr. Gutsbesitzer Speißer a. Marienburg.

Reichhold's Hotel.

Hr. Braumeister Sommer u. Hr. Kaufmann Balkowski a. Mewe.

In den Tagen vom 27. bis zum 31. v. Mts. ist unsere Provinz durch das Eis und die Wasserfluthen der Weichsel von einem Unglück betroffen, welches alle Verheerungen der Art, von denen unsere Geschichte so vielfach Zeugniß giebt, weit übertrifft. Der Eisgang, den man erst nach einer Reihe von Tagen erwartete, kam urplötzlich und mit nie gesehener Gewalt. Große Tafeln Eis von zwei und mehr Fuß Stärke wurden von der Gewalt des Stromes gegen die Deiche geschleudert und 20, 30, ja 60 Fuß aufgethürmt. Das Wasser erreichte eine Höhe, die alle bekannten Wasserstände weit hinter sich läßt. Bei einer Höhe von 27½, ja an vielen Stellen von 28 bis 30 Fuß überfluthete und durchbrach das Wasser die höchsten und stärksten Dämme. — Die Verheerungen treffen die gesegneten Fluren der Weichsel- und Nogatniederungen, mit Ausnahme des im vorigen Jahre verwüsteten Danziger und des kleinen Marienburger Werders. — In den Niederungen der Stadt Thorn, des Amts und der Stadt Culm, in der kleinen Schwetzer und in der Schwetz-Neuenburger Niederung, in der Marienwerder, Rudnerweider und Falkenauer Niederung zählt man nahe an vierzig Deichdurchbrüche. In der Stadt Schwetz ist die aus der Ordenszeit herrührende starke Stadtmauer, seit Jahrhunderten der Schutz der Stadt gegen die Weichsel, niedergeworfen; die uneingedeichte Ossaniederung bei Graudenz, die Eichwalder Niederung, Kurzebrack gegenüber, sind verheert. — Der große Marienburger Werder, eine Fläche von nahe an 10 Quadratmeilen, ist durch drei Durchbrüche, zwei bei Gr. Montau und einer bei Clossowo, gänzlich unter Wasser gesetzt. — Grauenvoll sind die angerichteten Verwüstungen, namentlich in dem Regierungsbezirk Marienwerder. — Eine sehr große Zahl theils ganzer Gehöfte, theils einzelner Wohn- und Wirthschaftsgebäude ist fortgerissen; einige Ortschaften sind fast spurlos verschwunden. Sehr viele Wohn- und Wirthschaftsgelasse sind auf lange hin zerstört. Das werthvollste Eigenthum an Vieh und Vorräthen ist vernichtet. — In der Stadt Schwetz sind wenige Wohnungen vom Wasser verschont geblieben, an der äußeren Seite der Stadt sind fast alle Häuser in Trümmer gelegt. — Am Meisten zu beklagen ist aber der Verlust von Menschenleben, deren Rettung in früheren Wassersnöthen noch immer geglückt war. Das ansehnliche Dorf Gr. Montau ist zu zwei Drittheilen den Fluthen unterlegen, und noch ist die Gefahr nicht vorüber. Auch hier sind viele Menschen ertrunken, da die Gewalt der Strömung, aller Anstrengung ungeachtet, die Rettungsboote nicht herankommen ließ. Eins dieser Rettungsboote ist im Durchbruch bei Montau umgeschlagen und es haben drei Schiffer ihren Tod gefunden. — Tausende von Menschen, die aus den Fluthen nur das nackte Leben gerettet, suchen Obdach und Nahrung. — Die große Noth bedarf großer Hülfe. — Die Opferfreudigkeit der Provinz, Unglücklichen beizustehen, hat sich vielfach kürzlich noch bei der großen Ueberschwemmung in Schlesien, bewährt. — Hier flehen die Angehörigen der eigenen Provinz um Rettung und Hilfe. In den Regierungsbezirken Marienwerder und Danzig haben sich bereits Unterstützungsvereine gebildet. Aber die Kräfte dieser Landestheile sind allein nicht ausreichend, um so großem Elende zu steuern. — Ich wende mich deshalb vertrauungsvoll zunächst an die Bewohner der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen, die Gott in dem verflossenen Jahre reich gesegnet hat in ihren ländlichen und städtischen Gewerben. Mögen sie von ihrem Ueberflusse, aber auch von ihrer Nothdurft mittheilen. Denn das Scherflein der armen Wittwe wird gesegnet. — Aber ich hoffe auch, daß unsere Mitbrüder in den anderen Provinzen, an die ich hiermit meine Bitte um Hilfe mit gleichem Vertrauen richte, nicht zurückbleiben werden, wo es gilt, die namenlose Noth vieler Tausende unserer Mitbrüder zu mildern. — An die Herren Landräthe und die Kommunalbehörden in den größeren Städten der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen wende ich mich mit dem dringenden Ersuchen, sich der Einsammlung von milden Gaben in ihren Kreisen zu unterziehen und auf die Bildung von Hilfskomités hinzuwirken. — Auch die Zeitungs-Expeditionen werden ersucht, sich der Sammlung von Beiträgen anzunehmen. — Die Beiträge bitte ich, sobald als thunlich, zur Bewahrung einer einheitlichen Verwendung an die hiesige Regierungs-Hauptkasse abzusenden. —

Königsberg, den 3. April 1855.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkliche Geheime Rath Eichmann.

Die Expedition des „Danziger Dampfboots" ist bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und zu befördern. Die Namen oder Chiffre der resp. Geber werden s. Z. veröffentlicht werden.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Das außerordentliche Unglück, von welchem der Marienburger große Werder durch drei Deichbrüche betroffen ist, liegt in seiner ganzen Größe vor unsern Augen. Auch die oberhalb belegenen Niederungen sind von Ueberschwemmungen und Verwüstungen furchtbar heimgesucht worden. Die nähern Data über die stattgehabte Ueberschwemmung sind durch amtliche Aufrufe zur Genüge bekannt. Wir beschränken uns nur darauf, anzuführen, daß die besitzlosen Leute sich nach dem Verlust ihrer Habe ohne Arbeit, Obdach und Subsistenzmittel befinden und daß vielen Familien der Ernährer durch die Fluthen geraubt worden ist. Es muß Großes geschehen, um einigermaßen der dringendsten Noth zu steuern.

Die Unterzeichneten sind deshalb zu einem Komitee zusammengetreten und richten ihr brüderliches Wort an alle Menschenfreunde von nah und fern mit der dringenden Bitte: helfend beizustehen zur Steuerung des großen Unglücks, und an uns milde Gabe an Lebensmitteln und Kleidungsstücken einzusenden. Unser Hauptaugenmerk bei der Verwendung der Beiträge kann sich zunächst nur auf den benachbarten großen Marienburger Werder erstrecken; wir sind jedoch auch sehr gerne bereit solche Geldbeiträge, welche nach der [illegible] voll-lichen Bestimmung der Geber andern überschwemmten Weichsel-Niederungen zu Gute kommen sollen, anzunehmen und an die betreffenden [illegible] zu befördern. — Wer das Elend in der Nähe gesehen hat, dürfte nicht den geringsten Zweifel über die dringendste Nothwendigkeit der Hilfe haben; den entfernten mildthätigen Brüdern und Schwestern aber rufen wir zu: „die Noth ist übergroß und die schleunigste Hülfe Menschenpflicht geboten. — Jede, selbst die geringste Gabe, wird willkommen sein und stehen wir für die zweckmäßigste und rechtlichste Vertheilung derselben ein. —

Dirschau, den 5. April 1855.

Ulrici, Kreis-Gerichts-Rath. Wagner, Bürgermeister. Schilke, Int. Domainen-Rentmeister. Hüllmann, Regierungsrath. Zickermann, Rendant. Focking, Vorwerkbesitzer. Joh. Allert, Brauereibesitzer. M. Kabus, Apotheker. Dr. Hiller, pract. Arzt. A. Preuss, Kaufmann.

Aufruf zur Hülfe.

Am 28. März früh Morgens durchbrach die Weichsel die Deiche bei dem Dorfe Montau zwei Stellen und stürzte mit furchtbarer Gewalt auf unsere Insel, sämmtliches Eis mit sich führend. Das Wasser überschwemmte mindestens 12 Quadrat-Meilen und erreichte schon am 29. Nachts eine Höhe, welche den höchsten bis jetzt bekannten Wasserstand der Ueberschwemmung des Jahres 1839 um 3½ Fuß übertraf. In unserm, dem niedrigsten Theile der Insel, stieg das Wasser bei vielen bis auf's Dach, und es konnte nur sehr wenig an Vieh und Sachen gerettet werden. Man schätzt allein den Verlust an Vieh auf eine Million. — Die Verluste sind ungeheuer, viele kleine Besitzer sind ganz ruinirt, und wir sehen uns deßhalb genöthigt, trotz des vielen Unglückes, das die Ueberschwemmungen, in diesem Jahre in andern Gegenden hervorgebracht haben, wohlthätige Herzen um Gaben zu bitten zur Linderung des Unglückes so vieler wahrhaft Bedürftigen. — Die Unterzeichneten werden jede auch die kleinste Gabe mit Dank annehmen.

Auch wird die Redaction des „Danziger Dampfboots" (Herr Buchdruckereibesitzer **Edwin Groening**) sich freundlichst der Empfangnahme von Gaben unterziehen, und die Namen der Geber veröffentlichen —

Tiegenhoff, den 31. März 1855.

Das Hülfs-Comitee für Tiegenhoff und Umgegend.

Franz Claassen, Kaufmann. Julius Claassen, Kaufmann. Wilhelm Giesbrecht, Kaufmann. Jacob Hamm, Kaufmann. Jacob Klingenberg, Gastwirth. Otto Steltner, Dom.-Rent-Meister. Herrm. Stobbe, Kaufmann. Dr. Wiedemann, pract. Arzt

---

Bekanntmachung.

Durch das Testament vom 13. September 1854 des zu Thalmühle am 16. November 1854 verstorbenen Rentiers Friedrich Ehrenreich Ferdinand Fabricius sind den Kindern der verstorbenen Prediger Charlotte Buchholz geborene Fabricius 800 Thlr. legirt worden und wird dies dem Mediziner Albert Buchholz hierdurch eröffnet.

Neustadt in Westpreußen, den 8. März 1855.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Danksagung.

Allen den geehrten Kunstfreunden und Musikern, welche das Concert zum Besten der Ueberschwemmten im Marienburger Werder durch ihre Talente so bereitwillig unterstützt haben, namentlich der Frau Schneider-Dollé, dem Königl. Sächs. Kammersänger Herrn Tichatscheck, dem Herrn Hans Guido von Bülow, dem Königl. Musikdirector Herrn Truhn, den Herren Capellmeistern Ruckenschuh und Winter, sage ich hiermit innigsten Dank.

Danzig, den 10. April 1855.

J. B. Wiszniewski.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.